

# Soziale Frage

## 1. Kapitel: Soziale Folgen der Industriellen Revolution

Der Begriff „Industrielle Revolution“ bezeichnet die rasante technische Entwicklung, welche ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts innerhalb weniger Jahrzehnte alle wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereiche grundlegend veränderte.

Der Wandel von der Agrar- zur Industriegesellschaft sorgte für weitreichende Änderungen der sozialen Verhältnisse. Arbeitsbedingungen und Lebensverhältnisse veränderten sich – meistens zum Schlechteren.

Wichtige Merkmale der Industriellen Revolution im 19. Jahrhundert sind: Die Handarbeit wird weitestgehend von der maschinellen Arbeit verdrängt. Die Trennung der Stände, Abhängigkeiten der Bauern von Großgrundbesitzern, Zunftbeschränkungen und eine geringe Mobilität vollziehen einen radikalen Wandel. Die Maschinen erhöhen die Produktionsleistung menschlicher Arbeit. Immer mehr Menschen arbeiten in der industriellen Fertigung. Massenproduktion für neue Märkte entsteht. Immer weniger Menschen arbeiten in der Landwirtschaft. Eine neue gesellschaftliche Schicht entsteht: Die Arbeiterschaft.

Arbeits- und Lebensbedingungen sind zum Teil menschenunwürdig.

Die Industrielle Revolution hat so zwei Aspekte:

Die Industrialisierung

und die damit einhergehende soziale Frage.

Dieser Film widmet sich im Schwerpunkt den sozialen und gesellschaftlichen Folgen der Industrialisierung.

## 2. Kapitel: Kinderarbeit und das Elend der Arbeiter

Schon in den ersten englischen Textilfabriken arbeiteten überwiegend Frauen und Kinder. Ein Arbeitstag dauerte im Schnitt 12 Stunden. Es wurde sechs Tage die Woche gearbeitet.

Frauen waren schon in der Heimarbeit am Spinnrad und nun auch in den modernen Spinnereien beschäftigt. Kinder mussten oft in die Maschinen kriechen, um Fäden wieder aufzunehmen.

Auch in den deutschen Fabriken wachten die Fabrikanten darüber, dass 12 und mehr Stunden täglich gearbeitet wurde. Arbeitsbedingungen und Lohn waren nicht gesetzlich oder tariflich geregelt und die gezahlten Löhne waren so gering, dass sie den Arbeitern und ihren Familien kaum zum Leben reichten.

Frauen verdienten oft noch weniger als ihre Männer. Kinder nur einen Bruchteil davon. Ganz schlimm wurde es, wenn der Familienvater oder ein anderes Familienmitglied krank wurden, nach einem Arbeitsunfall nicht mehr arbeiten konnten oder starben.

Die Arbeiter hatten nur ihre Arbeitskraft zu verkaufen, stand die nicht zur Verfügung, waren Hunger und Not groß. Oft drohten Obdachlosigkeit und Bettelerei.

Die Arbeitsbedingungen in der Textil- oder Schwerindustrie waren äußerst ungesund, die Luft schlecht. Arbeitsschutz gab es nicht, Unfälle waren daher häufig und die Sterblichkeit insgesamt hoch.

Ein Arbeiter hatte eine Lebenserwartung von gerade mal 43 Jahren.

Besonders unter Tage, in den Bergwerken, waren Gesundheit und Leben stark gefährdet. Gewinne und Wohlstand der Unternehmerfamilien waren hingegen teilweise beträchtlich. Die Fabrikanten gewannen an Einfluss in Gesellschaft und Politik.

Zu den erfolgreichen Unternehmern dieser Zeit in Deutschland zählten beispielsweise die Familien Krupp, Thyssen, Siemens und Borsig. Sie betrieben ihre Unternehmen mit Tausenden von Arbeitern.

### 3. Kapitel: Wohlfahrt und Fürsorge

Viele Arbeiter waren zuvor in der Landwirtschaft beschäftigt und zogen nun in die Siedlungen und Städte, in die Nähe von Fabriken oder Bergwerken. Sie bezogen kleine, sehr einfache Wohnungen. Oft lebten viele Menschen – Familienmitglieder und fremde Schlafgänger – auf wenig Raum, mussten sich sogar die Betten teilen. Fließend Wasser oder gar Bad gab es nicht. In manchen Städten entstanden sogar Slums aus selbstgebauten Hütten. Die Zustände waren erbärmlich. Die Kirchen reagierten auf das Elend und richteten Strukturen der Fürsorge ein. Vereinzelt entstanden Wohlfahrtsverbände, Armenhäuser und Heime für verwaiste Arbeiterkinder.

Staatliche Maßnahmen gegen diese Zustände gab es erst in den 1880er Jahren unter Reichskanzler von Bismarck.

Auch einzelne Unternehmer übernahmen Verantwortung und entwickelten eine betriebliche Sozialpolitik, bauten Arbeiterwohnungen oder riefen betriebliche wohltätige Einrichtungen und Stiftungen ins Leben. Die meisten Unternehmer waren aber in erster Linie an geringen Produktionskosten und ihrem eigenen Profit interessiert. Nicht an den Lebensverhältnissen der bei ihnen in Lohnarbeit beschäftigten Arbeiter und deren Familien.

## 4. Kapitel: Marxismus

Dass diese Verhältnisse nur durch einen revolutionären Klassenkampf zwischen der Arbeiterklasse, dem Proletariat, und den Fabrikanten, den so genannten Kapitalisten, die im Besitz von Produktionsmitteln und Kapital waren, abgeschafft werden könnten, das war die feste Überzeugung von Karl Marx und Friedrich Engels.

Marx analysierte in seinem Werk „Das Kapital“ den Kapitalismus und propagierte als Lösung die sozialistische Revolution. Erst die Entmachtung der Kapitalisten und die Diktatur des Proletariats löse die sozialen Probleme. Seien die Produktionsmittel erst einmal in der Hand der Arbeitenden selbst, würde eine klassenlose Gesellschaft und die Gesellschaftsform des Kommunismus entstehen, die irgendwann auf den Staat ganz verzichten könne.

Soweit die Theorie.

Die Marxsche Kritik am Kapitalismus und die Theorie des Kommunismus wurden von den Arbeitern und der entstehenden Arbeiterbewegung aufgenommen. In der Folge vertraten viele Gewerkschaften und Parteien in der ganzen Welt die Theorie der sozialistischen Revolution und der Diktatur des Proletariats. Ganz nach der Losung des Kommunistischen Manifests von Karl Marx und Friedrich Engels von 1848 „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“.

## 5. Kapitel: Gewerkschaften und Sozialversicherungen

Mitte des 19. Jahrhunderts begannen sich die Arbeiter in Vereinigungen und Vereinen zu organisieren. Diese dienten oft zur Selbsthilfe und gegenseitigen Unterstützung, beispielsweise bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit. Deren Ursachen, die schlechten Lebens- und Arbeitsbedingungen, konnten so aber nicht bekämpft werden. In den Betrieben organisierten sich die Arbeiter deshalb zunächst in verbotenen Gewerkschaften und erkämpften durch Streiks allmählich eine Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen.

Streiks waren gefährlich und entbehrungsreich für die Beteiligten. Denn Streikende bekamen keinen Lohn und mussten mit Entlassung oder sonstigen Repressionen rechnen. Die Arbeiter haben sich während der Industrialisierung soziale Sicherungssysteme, Arbeits- und Kündigungsschutz sowie das Arbeits- und Tarifrecht unter viel Leid hart erkämpft. Für die Entstehung der Gewerkschaften war die Erfahrung bedeutend, dass nur durch das solidarische Handeln der Arbeiter ein Gegengewicht zur Macht der Unternehmer aufgebaut werden konnte. Der Einzelne war verloren.

Nach und nach erkämpften sich die Gewerkschaften: Streikrecht, höhere Löhne, Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Verkürzung der Arbeitszeit. Die meisten Gewerkschaften begriffen sich als Teil der Arbeiterklasse nach marxistischem Vorbild und der neu entstandenen Arbeiterparteien.

Wie der 1863 in Leipzig gegründete Allgemeine Deutsche Arbeiterverein oder die ab 1869 von August Bebel und Wilhelm Liebknecht gegründete Sozialdemokratische Arbeiterpartei, aus der nach einem Verbot sozialistischer Aktivitäten im deutschen Kaiserreich 1891 die heutige Sozialdemokratische Partei Deutschlands – kurz SPD genannt – hervorging.

Es entstanden aber auch liberale und kirchliche Gewerkschaften, die jedoch keine bedeutende Rolle in der Arbeiterbewegung spielten.

Mit der so genannten Bismarckschen Sozialgesetzgebung reagierte ab 1883 auch das deutsche Kaiserreich auf die soziale Frage der Industrialisierung.

Die schrittweise Einführung der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung bildet noch heute die Grundlage für die Sozialversicherungssysteme und Sozialpolitik Deutschlands sowie vieler anderer heutiger Industrienationen.

## 6. Kapitel: Zusammenfassung

Das Elend der Arbeiter bildet sich in

- niedrigen Hungerlöhnen,
- langen Arbeitszeiten,
- Frauen- und Kinderarbeit
- sowie erbärmlichen und ungesunden Arbeits- und Lebensverhältnissen

ab.

Durch Fürsorge und Wohlfahrt versuchten

- Kirchen und
  - einzelne Unternehmer,
- das Elend zu lindern und den Arbeitern zu helfen.

Der Marxismus propagiert, dass nur eine sozialistische Revolution im

- Klassenkampf
- die Kapitalisten entmachten
- und die Diktatur des Proletariats eine staats- und klassenlose kommunistische Gesellschaft hervorbringen kann.

Verbesserungen wurden durch

- Kranken-,
- Unfall-,
- Invaliditäts- und
- Altersversicherung

erreicht.